



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis, Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen/ Creutz und ...

Anderer Theil Des Geistlichen Seelen-Artzts/ Versehen mit General-Artzney/ Wider alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Giendder, Johann

Regensburg, 1703

Das 62. Recept. Wider die Melancholey derjenigen / so viel und harte Reisen verrichten müssen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44189

Das zwey und sechzigste Recept.

Wider die Melancholey derjenigen / so viel
und harte Reisen verrichten müssen.

Fstetwas / daß einen vom Schlaf verhindert / oder so er
darein gerathen / wiederum erwecket / so ist es das Ge-
räusch oder Getümmel / so andere in der Nähe machen.
Welches wohl erfahren / so ihre Schlafkammern an denen
Landstrassen / bey denen Mühlen / oder Schmidt / Schlosser /
Büttner in der Nachbarschafft / Leinweber oder Tuchmacher
im Haus haben : deßwegen dann Athenæus schreibet / daß
die Sybariter ein gewisses Volk in Asien / dem Wollleben /
und sonderlich dem Schlaffen sehr ergeben / keine Handwer-
cker / die ein Getümmel machen / als Schmidt / Schlosser / Bin-
der und dergleichen in der Stadt gelitten / sondern selbige in
denen Vorstädten / besonder von andern Häusern ihre Woh-
nung verordnet / damit von dem Getümmel und Schall / das sie
gemeiniglich in aller früh / wann andere am liebsten schlaffen / zu
machen pflege / keinem in seiner Ruhe hinderlich wären. So
lieset man auch / daß des Obristen Holoferni Befehlshaber /
als sie ihren Herrn wegen des Ausfalls der Burger zu Bethu-
lia gern ermuntert hätten / ihn aber auf andere Weise nicht auf-
wecken dörfen / vor der Schlafkammer ante ingressum cubi-
culi perstreptentes inquietudinem arte moliebantur , ut non
ab excitantibus , sed à sonantibus Holofernes evigilaret. Jud.
14. v. 9. machten sie ein Geräusch / und stelleten mit Fleiß ein
Getümmel an / daß er nicht durch das Aufwecken / sondern
durch

durch das Geräusch ermunterte. Das Getümmel und Geräusch ist ein bequemes Mittel vom Schlaf zu erwecken. Kein größeres Getümmel und Geräusch aber ist in der Welt / als daß die Welt-Menschen machen um das Zeitliche zu bekommen/und zu erhalten / um dieses Zeitliche schlagen / hämmern / kreusten / schnauffen / schwitzen alle Handwerckleute in ihren Werckstätten/die Bauern auf den Dorffschafften / um dieses reuten und fahren die Kauffleute über Land und Wasser/um dieses ist das Schreyen u. Klopffen Tag und Nacht in den Schiffen/das ewige Zancken und Zungendreschen der Rechtsgelehrte vor denen Gerichtsstülen / um dieses marschieren und scharschieren / wachen Tag und Nacht / schanzen und graben / stürmen und plündern die Soldaten / um dieses warten und laufen die Hofleute / daß man wol / wann man die gute Vernunft etwas gelten liesse / Anlaß nehmen könnte/dardurch zu sehen/was man um das Ewige thun sollte / indeme man so viel ausstehet um das Irdische und Zeitliche / dieses soll ein Antrieb seyn / alle Beschwerenüssen mit Gedult zu übertragen / welche vielleicht in schweren Reisen manchen begegnen können / betrachten / daß viel/und zwar nur um das Zeitliche mehr schwitzen und schnauffen / als wir um das Ewige. Die Gedult ist der Reisenden bester Gefährt / sicherste Begleit/treuester Unterhändler und Beförderer der Sachen. Dann was machen nicht für Ungelegenheiten die Aenderungen der Zeiten und Umstände des Wetters. Jetzt kommt ein Regen / bald ein ungestümmer kalter Wind; jetzt brennet die Sonnenhitze / bald der kalte Winter / jetzt kommt ein Durst/bald der Hunger / was leydet man nicht bey denen Bächen und Wasserflüssen/bey denen verschlossenen Päß- und Zollhäusern ? wie schinden nicht die Wirth ? was schlechter Herberg und Beläger trifft man nicht an ? wie schwerlich ersteiget man die hohe / rauhe und steinigte Gebürg ? was Mühe braucht es nicht durch die

die tieffe Strassen des ebenen Feldes zu gehen ? wie ermüdet man nicht die Glieder / beschweret den Leib / schwächet die Kräfte/verderbet die Natur und gute Gesundheit/ dieses alles zu übertragen / soll uns vermögen / weilen man dadurch etwas Ewiges hoffet / und es auch gelangen wird / wofern wir uns darein in die böse Zeit frölich zu schicken wissen.

Was hat den Gott-gehorsamen Abraham so reich / und zu einem so grossen Lands-Fürsten in Canaan gemacht / als die langwürige Gedult/mit welcher er die grosse und beschwerliche Ungelegenheiten der langwürigen Reisen / aus seinem Vaterland in Egypten / und hin und her überwunden ? Genes. 13. Was ist Ursach gewesen / daß aus sechsmaal hundert tausend Personen / welche Gott durch seinen Diener Moysen aus Egyptischer Dienstbarkeit ausgeführet und erlöset hat / allein Josue und Caleb in das gelobte Land kommen / als die Gedult / welche sie auf der langwürigen Reise erzeigt haben / Num. 14. Wann Jacob nicht in Haran gereiset / hätte er nicht des Bruders Esau Zorn entgehen mögen / noch die schöne Rachel zu einem Weib bekommen / Gen. 27. Wann Tobias die Mühseligkeit des Wegs in Mediam gefürchtet/war er nit von Sabelo um die zehen Talenta Silber bezahlt / noch ein Tochtermann des reichen Raguelis worden / Tob. 7. & 9. Hier könnte man wol ein Spruch des Apostels Pauli gebrauchen / da er sagt : Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, denen / so Gott lieben / dienen alle Ding zum Guten / Rom. 8. Welcher Gott liebet / demselben ist kein Hiß / Kälte / Regen / Wasser / auch kein Stein / Roth / Gefahr oder andere Widerwärtigkeiten der Strassen und Wegen zu schwer / oder zu böß/alles dienet ihm zum Guten/ alles tauget ihm zur Tugend und Seelen Nutz. Und gleichwie die Immen von dem

allerbittersten Gewächs und Blumen ihr Lust haben / und das
 süsse Hönig sammeln : also nehmen die in der Gedult geübte
 Menschen eine Süffigkeit der heiligen Verdiensten aus denen
 allerbittersten Beschwerden und Widerwärtigkeiten / indeme
 sie alles Gott und seinem allerheiligsten Willen übergeben /
 und gedultig ausstehen. Ein solche gar emsige Biene ist
 gewesen der heilige Franciscus Borgia, welcher so ihn etwan
 auf der Reiß die Sonn berührte / zu sagen pflegte : O wie wol
 dienet mir dieser Freund ! deßgleichen hielte er auch den Re-
 gen / Schnee / Wind und andere Ungelegenheiten für seine
 Freunde / dieweilen sie ihme eine Materi zur Gedult und Ver-
 diensten waren. Der grosse Patriarch / der Prediger Domi-
 nicus (wie Malvenda in Ana. ad An. 1219. schreibet) wann er
 reisete / und kaum für die Stadt oder Flecken hinaus kam /
 pflegte allwegen die Schuh auszuziehen / und auf den aller-
 rauhesten und härtesten Strassen barfuß zu gehen / bis er
 wieder an dergleichen Ort angelanget; wolte auch niemalen
 andere seine Gesellen den Mantel oder andere Sachen tragen
 lassen / sagende : Christus sey nicht kommen / bedienet zu wer-
 den / sondern / daß er diene. Einesmals / als er von Rom aus /
 auf Bologna reisete / ist ein solch starckes Regenwetter einge-
 fallen / daß die Fluß allenthalben hefftig aufgeloffen / und sich
 dermassen ergossen / daß das ebene Feld mehr einem See als
 Land gleichete. In diesem Fall / was hat Dominicus gethan?
 ist er traurig und verdrüssig worden? gar nicht / sondern litte
 alles mit Gedult und guten Willen / lobete Gott / und mit frö-
 licher Stimm und Herzen sunge er die Lobgesang : Komm
 heiliger Geist / und sey gegrüst du Stern des Meers. Also
 machens alle / die Gott von Herzen lieben / ihnen tauget alles
 zum Guten / und wissen sie aus allen Ungewittern oder Be-
 schwerden / so sie auf denen Reisen einnehmen / einen Nutzen zu
 machen. Welchen du auch billich nachfolgen soltest / und ge-
 denken /

dencken / wann so fromme Diener Gottes von denen Beschwerden der Reisen nit befreyet gewesen / soll es dir auch nicht anders ergehen können. Wie erzehlet nicht der heilige Paulus / was er vor grosse Beschwerden auf denen Reisen ausgestanden / er wanderte hin und wider / das heilige Evangelium zu predigen / Gottes Ehr Erkändtniß zu fördern / und der Menschen Heil zu suchen / die Wahrheit zu verkünden / die Tugenden einzupflanzen / und den Irrthum und Laster aus. Hat ein besseres Ziel und End in denen Reisen jemal gesucht oder gefunden werden mögen? Nichts destoweniger hat ihn Gott nicht das Meer zertheilet / noch die Fluß ausgetrückt / damit er mit trucknen Fuß / und ohne Gefahr könnte passiren. Er hat ihn auch nicht gemacht / über die Wasserwellen zu gehen / noch die Wind versperret / den Regen verhalten / das Gewitter verjagt / die Hitz vertreiben / die Kälte verhindert / die Hand der Rauber und Böswichten erstarren lassen / auf daß sie ihn nicht berauben / schlagen oder versteinigen könnten. Ist in diesem Fall Paulo nicht verschonet worden / warum solte es dir anderst ergehen? oder warum wilst du deswegen so viel Melancholey und Herzenleid holen? wir wollen aber mit unsern Gedancken noch höher steigen. Ist nicht auch der ewige Sohn Gottes in der menschlichen Natur viel hin und her gereiset? Ist er nicht auch naß / müd / hungertig und durstig worden / wie bey dem Evangelisten Johan. am 4. zu lesen. Ich glaube zwar / es habe sich die Sonn (also zu sagen) geschämet / ihn auf denen Reisen / ausser der kalten Winterszeit zu bescheinen / die Schnee und Regen auf ihn zu fallen gefürchtet; Büchel und Berg sich zu ebenen / harte Felsen und Stein sich zu erweichen begehret / auf daß sie ihrem Erschaffer kein Unnuß verursachen: Aber der Herr wolte / daß die Welt in ihrer Natur und Beschaffenheit fest verbleibe / die Zeiten / Winter und Wetter ihren gewöhnlichen Lauff behal-

behalten / zur Zeit der Noth regnete / darnach die Sonne mit
 ihren Strahlen die Erden bescheinete / ohngeachtet / daß er auch
 unterschiedliche Ungelegenheiten dardurch in seinem allerhei-
 ligsten Leib leyden mußte. Hat uns unser GOTT und Erlöser
 also gelehret / hat er nicht wollen / daß ihme und seinen auser-
 wählten Geschirr dem H. Paulo in diesem Fall verschonet wer-
 de / oder anders ergehen solle / als insgemein denen Reisenden
 pffeget zu geschehen. Ja / was am meisten verwunderlich /
 hat er seiner allerheiligsten Mutter Mariae und den treuen Jo-
 seph auf der Egyptischen Flucht-Reis mit verschonet: wiederffst
 du ein besonders begehren? Alle Apostel sind Jesu Christo
 ihrem Lehrmeister fleissig nachgefolget / haben alle Beschwer-
 nussen ihrer vielfältigen / langwürigen und schweren Reisen
 mit Freuden angenommen / und in Gedult überwunden: und
 du wünschest darvon ausgenommen zu seyn? du allein wilst
 nichts gedulden / und begehrest zu reisen ohne Mühe / ergibe dich /
 leyde gedultig / treibe von dir die Melancholey / und lasse
 denen Feunden metnen Geist dich in allen regieren /
 so kanst du ein Kind der Seeligkeit
 werden,



Das